

Mundglashütte Derenburg

Glas und Gestein

Alles begann mit vertriebenen Glasmachern und Schleifern aus dem Sudetenland. Hier in Derenburg fanden sie in einer Umsiedlergenossenschaft neue Arbeit. Das war im Jahr 1946. Die Tradition der Glasmacherkunst, die in der Harzregion gut 100 Jahre zuvor erloschen war, lebte wieder auf. Einer der beliebtesten Wanderwege im UNESCO-Geopark erinnert bis heute an sie. Es ist der Glashüttenweg. Von Drei Annen Hohne in Richtung Brocken führt er vorbei am Jakobsbruch, wo 1843 die letzte Glashütte im Harz ihren Betrieb eingestellt hatte. Die Holzvorräte waren erschöpft. Damit fehlte es an Energie und Holzasche, aus der sich für die Glasherstellung unverzichtbare Pottasche (K_2CO_3) gewinnen ließ. Außer Kaliumcarbonat wird für die Glasherstellung auch Quarzsand (SiO_2) benötigt. Quarz ist einer der drei Mineralbestandteile des magmatischen Gesteins Granit. Aus diesem Gestein besteht das gesamte Brockenmassiv. Ein mächtiger Granitbrocken aus Schierke grüßt bereits im Eingangsbereich. Auch sonst fand Granit im Hüttengarten Verwendung: zum Aufbau des Wasserfalls oder als Granitgrus zur Wegebefestigung. Weißer Quarzsand, wie wir ihn auf dem Spielplatz finden, entsteht als Verwit-

terungsprodukt von Felsgestein. Eisenarmer Sand, wie er sich für die Herstellung von Weißglas eignet, wird im Geopark u. a. bei Uhry oder Weferlingen gewonnen. Weitere Rohstoffe, die zur Glasherstellung benötigt werden, stammen aus dem Südharz (Dolomit) oder der Umgebung des Geoparks (Kalkstein und Soda aus Bernburg bzw. Staßfurt).

Wege sind im Hüttengarten durchweg naturnah aufgebaut. Die auf den anstehenden Boden aufgebrauchte Tragschicht ist dabei selten sichtbar. Wurde die Deckschicht der wassergebundenen Wege mal durch einen Gewitterguss ausgewaschen, ist in der Tragschicht oft Kalkschotter sichtbar. Solcher Kalkschotter wird im Geopark bei Elbingerode in der Stadt Oberharz am Brocken abgebaut oder auch im Steinbruch Winterberg bei Bad Grund. Besteht die Tragschicht der Wege nicht aus hellerem Granitgrus, dann handelt es sich um Schotter aus dem Steinbruch am Huneberg bei Bad Harzburg. Dort ist Gestein vulkanischen Ursprungs aufgeschlossen. Es ist Diabas, den wir im Hüttengarten auch in den Gabionen am Weinberg finden.

Nahezu alle Gesteinsarten aus dem Harz finden wir in den Kiesgruben rings um den Harz. Eiszeitliche

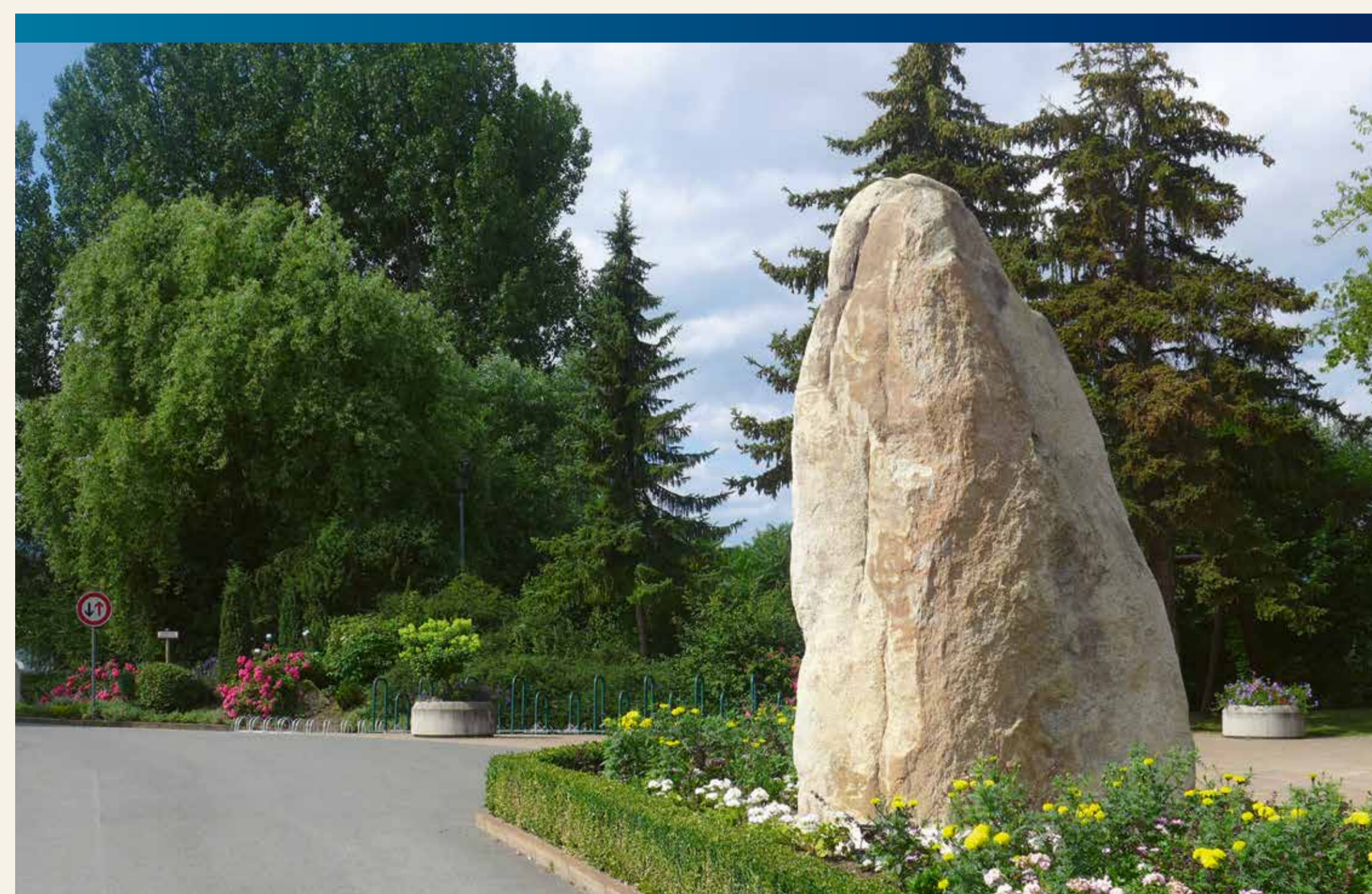
Flüsse, die mächtiger waren als die friedlich am Hüttengarten entlangfließende Holtemme, haben Gestein vom Harz in seine Vorländer transportiert. Dabei entstand das runde Geröll, wie wir es von der Brücke aus im Flussbett sehen oder auch am Weg vom Eingang zur Glasmanufaktur zum Theatron bzw. zum Café.

Wanderglashütten und Pottasche

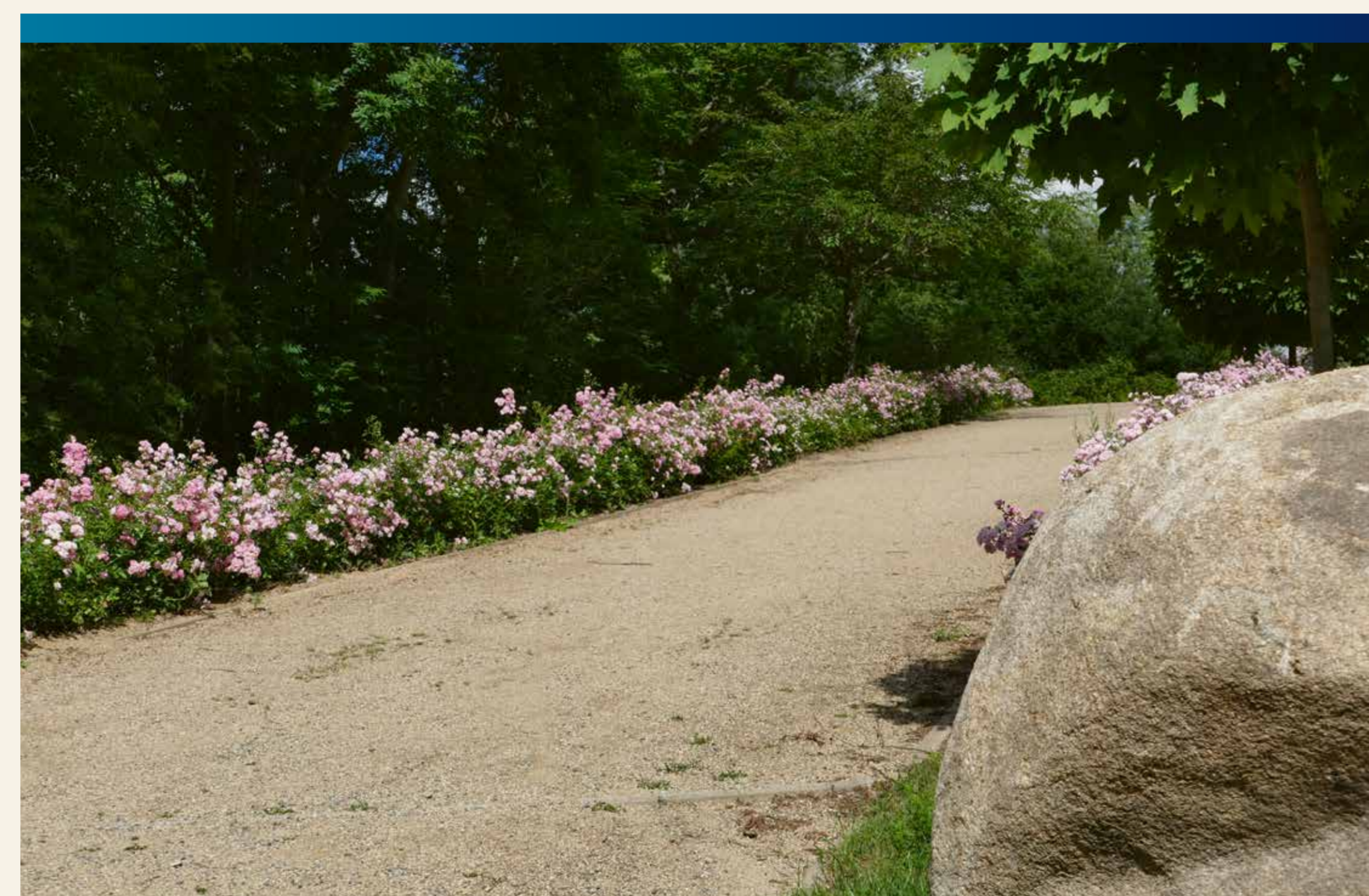
Seit dem Mittelalter ließen sich Glasmacher wegen des hohen Holzbedarfs im Harz nieder. Dort fanden sie ausreichend Brennholz für ihre Schmelzöfen. Das gefertigte Glas war meist grünlich. Das lag an den Rohstoffen, dem Sand und der Pottasche. Buchen- und Eichenstämme wurden verbrannt und die Asche in Gefäßen, den „Pöten“, ausgelaugt. Das ergab Pottasche. War die Gegend abgeholzt, zogen die Wanderglashütten einfach weiter. Für die Herstellung von 1 kg Glas wurde damals ca. ein Raummeter Holz benötigt. Jährlich verbrannte eine solche Glashütte den Holzvorrat von mindestens 28 Fußballfeldern. So wurden bereits im 14. Jh. Klagen über die Waldverwüstung durch die Glashütten laut.

Of Glass, Mobile Glassworks, Wood and Stone

In 1946, displaced Sudeten German glassmakers and grinders established the northernmost glassworks in Germany here in Derenburg. It is among the few glassworks in Germany that produce hand blown glass. In the Middle Ages, there were many mobile glassworks in the Harz Mountains, which set up in forested areas due to their high demand for wood. The finished glass generally had a greenish colour. This was due to the raw materials, the sand and the potash. Beech and oak logs were burnt and the ashes were placed in pots to be leached. The end result was potash. When the area had been cleared of timber, the mobile glassworks simply found a new site. A glassworks of this kind required an amount of wood equivalent to between 20 and 30 ha of forest per year! Stone from the Harz Mountains can be seen in the glassworks gardens, including granite from the Brocken massif and diabase from Huneberg Mountain near Bad Harzburg. The white sand required for glass production is also sourced from within the Geopark (Weferlingen).



Granit des Brockenmassivs
Granite from the Brocken massif



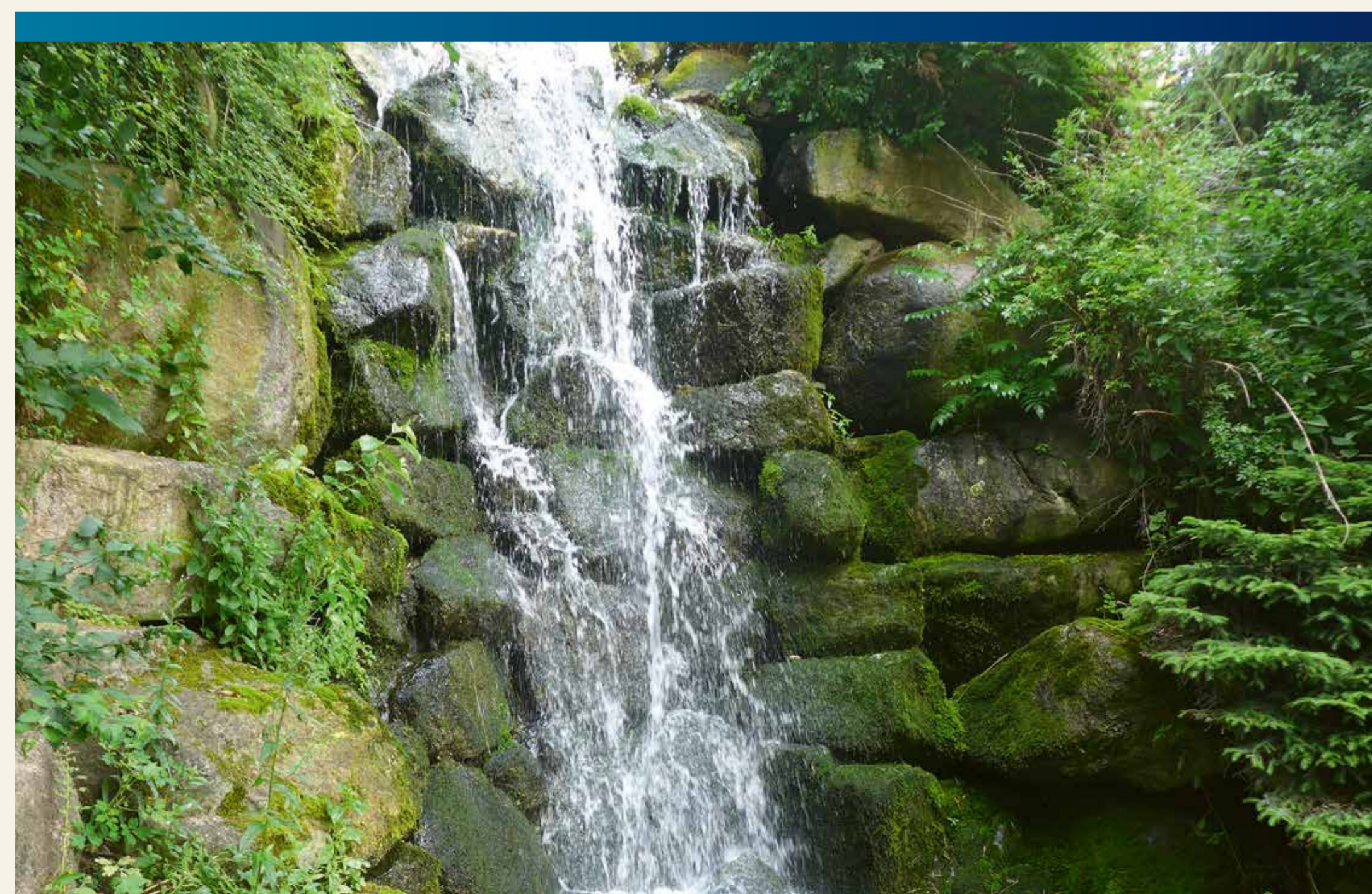
Granitgrus als Deckschicht
Granite grit as surface layer



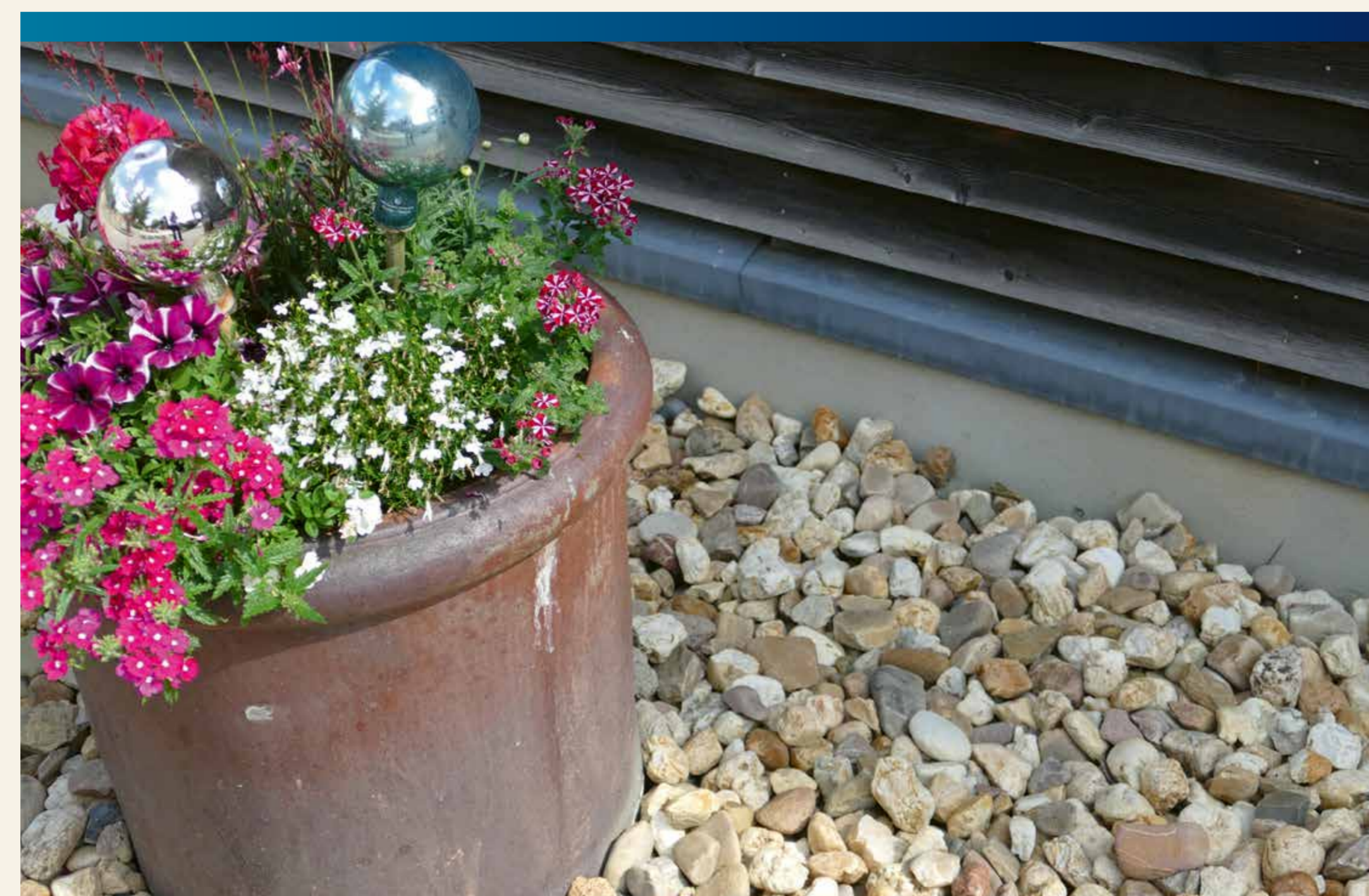
Quarzsand auf dem Spielplatz
Quartz sand in the playground



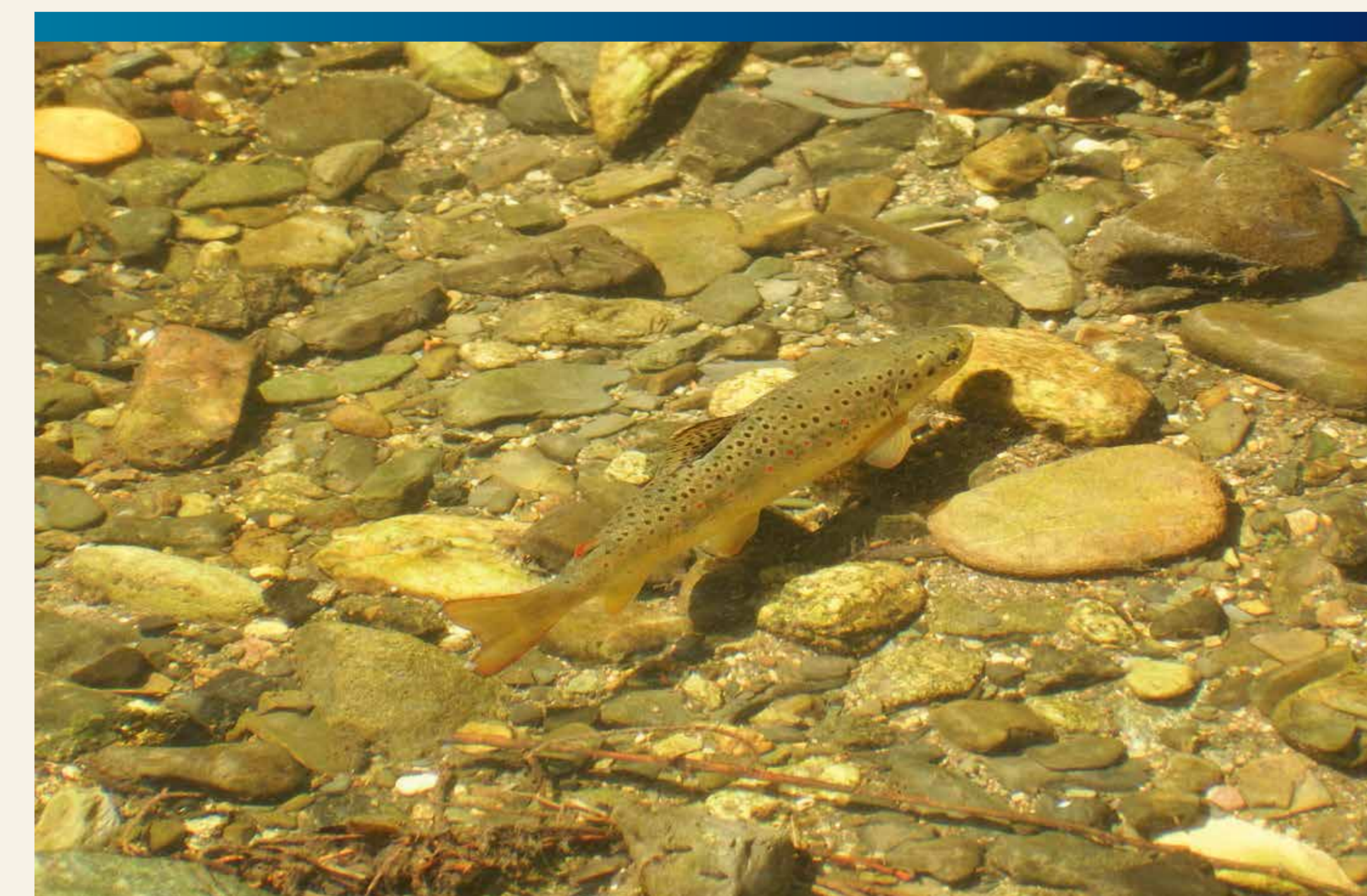
Diabas in den Gabionen
Diabase in the gabions



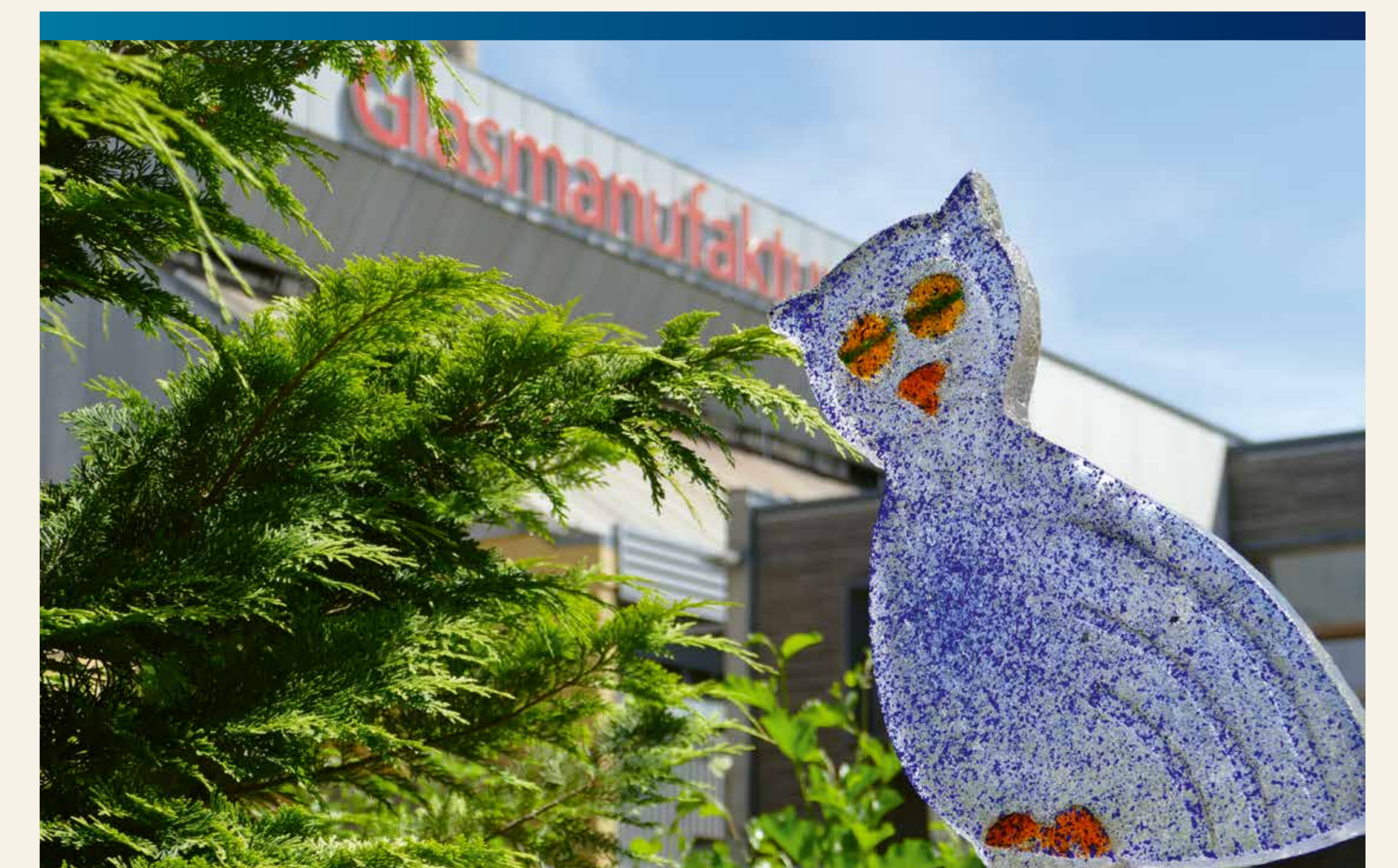
Granitblöcke des Wasserfalls
Granite blocks at the waterfall



Flusschotter mit Harzgestein
River gravel including stone from the Harz Mountains



Harzgestein und Forelle in der Holtemme
Harz Mountain stone and trout in Holtemme River



Wacht über den Natur- und Geopark: Eule
Watches over the Nature Park and Geopark: owl

Text: Dr. Klaus George & Konstanze May • Fotos: Dr. Klaus George • Englische Übersetzung: Darren Mann
Gestaltung: design office - Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg • Druck: Heing Gravuren und Werbetechnik, Quedlinburg • Montage: Heiko Hilscher, Zimmererei und Holzbau, Meisdorf
© Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.